

Volksstimme

Einzelnummer 40 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S.

Bezirk Merseburg.

Erscheint jeden Freitag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“

Nummer 231.

Wojagspreis: Monatlich 6.— Mk. und 1.— Mk. Vierteljährlich; durch die Ausgabezeiten 6.50 Mk. mit Abholgebühr. Durch die Post zugesandt monatlich 7.— Mk.; im Vierteljahr 21.— Mk.

5. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Das Minutier im schreibenden Ausgabenteil kostet 70 Pf.; Reklame im beiliegenden Tegetile 3.— Mk. Schluss der Anzeigenannahme für die nächste Nr. morgens 9 Uhr.

Redaktion: Große Brauhausstraße 17, Halle a. S. Fernruf-Nr. 6802. Sprechzeit mittwochs 11—12 Uhr.

Halle, Dienstag, den 4. Oktober 1921

Verlag u. Expedition: Nr. Ulrichstr. 27, Halle a. S. Fernruf-Nr. 5407. Verlagskassens-Erhalt Nr. 11092

Das Doppelgesicht Frankreichs.

Ein Unverantwortlicher und ein Verantwortlicher Frankreichs haben zur Welt gesprochen. Der aller Verantwortlichste lebende, unerschütterliche 80-jährige Clemenceau hat bei der Einweihung seines Denkmals in Saint Germain die Brandfahle des Hasses und der Rache geschwungen, die ihm seit der Niederlage von 1870 voranschleudert hat. Seine Rede war nicht nur Unverschämtheit gegen Deutschland und Ueberhebung gegen Frankreichs Verbündete, sie war zugleich auch eine Kampfansage gegen die jetzige französische Regierung Briand. Diese Regierung ist uns kein Ideal. Sie ist die Regierung des Ultimatums und der Sanktionen, deren Marsch nach Düsseldorf und Duisburg noch nicht vergessen und noch nicht vorüber ist. Die Rede Clemenceaus aber zeigt erneut, welche Schwierigkeiten die Regierung Briand in eigenen Lämde gegenüber der höchsten Nationalismus zu überwinden hat. In der französischen Republik ringen ebenso wie in der deutschen die verantwortlichen Staatsmänner mit unverantwortlichen Hezern, die die Welt nicht zum Frieden kommen lassen wollen.

Einer dieser Verantwortlichen Frankreichs, der Delegierte Koblemaire, ein französischer Offizier, hat in der Wälderbundversammlung fast zur selben Stunde, die die Sätze Clemenceaus erlebte, eine Friedensrede gehalten, die den Befehl der ganzen Welt verdient. Koble sind die alldeutschen Zeitungen, die an Koble Herrn Clemenceaus geschworen haben, daß der Herr, die Rede Koblemaires als Besiegter und Hinterlistig zu verunglimpfen. Wir sind weit entfernt, die Bedeutung der Rede zu überschätzen, weil wir wissen, daß ein einzelner, wohlwollender Mann die Beziehungen der Staaten nicht entscheidend beeinflussen kann, es heißt aber der Wahrheit unerhörte Gewalt antun, wenn man der Rede des französischen Militärs tiefen sittlichen Gehalt abspricht. Wir warten noch auf den deutschen General, der den moralischen Mut hätte, als Befehlshaber eine Rede von dem Geiste zu halten, der aus dieser Rede des Siegers leuchtet. Wir ahnen das Maß des Spottes und des Ungehörens, das die Worte ihres französischen Kameraden auf den harten Gehirnen preussischer Generale hervorruft wird. Diese Hindenburg und Ludendorff, diese Ehrhardt und Bauer sind aber ebensowenig das deutsche Volk, wie Clemenceau und seine Gemeinde Frankreich darstellen. Süßen und brühen ringen militärischer Wahnsinn mit dem gefunden Verstande derjenigen, die die Welt vom Blutbanne erlösen wollen.

Verzögerte Regierungsumbildung.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Am Montag mittag fand in der Reichstagskammer eine interfraktionelle Besprechung der Koalitionsparteien statt. In der Hauptsache wurden die schwierigen Steuerprobleme beraten. Die Vertreter der Sozialdemokraten forderten auch in dieser Beratung von dem Reichstagler Ausnahmestück über die künftige Besteuerung und ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Erweiterung der augenblicklichen Regierungskoalition für die Sozialdemokratie erst insofern ist, wenn über die neuen Steuern zeitliche Klarheit herrscht. Da bis heute noch nicht feststeht, welche Beiträge die Industrie zur Erfüllung der Reparationsleistungen in Deutschland zur Verfügung stellen wird, konnte Dr. Brügel über die Art und den Umfang der kommenden Steuerpläne noch keine volle Klarheit geben. Zunächst geht der Reichstagler jetzt mit den Führern der Zukunft, die in diesen Tagen von ihrer Wälderbund Tagung zurückkehren, neue Verhandlungen anzuknüpfen. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen und den eventuellen Maßnahmen, die die Reichsregierung auf Grund dessen veranlassen sollte, wird die Entscheidung der Sozialdemokratie über alle wichtigen Fragen der Politik für die Zukunft abhängig sein.

Die Frage der Regierungsumbildung und im Zusammenhang hiermit die Antwort der Unabhängigen auf die Anfrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden gestreift. Im Widerspruch zu dem, was zu erwarten war, wurden den in Frage kommenden Parteien ein Schriftwechsel stattgefunden, der Klarheit darüber bringen soll, ob und unter welchen Umständen die bürgerlichen Parteien der kommenden Koalition mit dem Einfluß der Unabhängigen in das neue Regierungsverhältnis einverstanden sind. Es ist zu erwarten, daß dieser Schriftwechsel nicht vor Mitte der kommenden Woche erledigt sein wird. Schon aus diesem Grunde, insbesondere aber auch, weil über die Steuerfragen noch keine Klarheit herrscht, werden neue Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung nicht vor Ende der nächsten Woche stattfinden. Aber auch diese eventuellen Beratungen bringen jedenfalls noch keine Lösung des Regierungsproblems, da nach Erledigung der Steuerfragen zunächst die sozialdemokratische Reichstagsfraktion klar mit den selben befaßt wird und dann auf Grund des Ergebnisses der

Steuerberatungen zu der Regierungsumbildung Stellung zu nehmen geht. Es ist beabsichtigt, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, falls es notwendig ist, auch außer der Tagungszeit des Reichstages zusammenzubekommen.

Der sozialdemokratische Parlamentsdienst teilt mit: Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, werden sowohl das Zentrum, wie die Demokraten in ihrer Antwort bezüglich Erweiterung der Koalition nach links zum Ausdruck bringen, daß sie eine Beteiligung der Unabhängigen nur unter der gleichzeitiger Singulierung der Volkspartei beizuhelfen werden.

Die Preussenregierung.

Auf Einladung des preussischen Ministerpräsidenten Segerwald fand am Montag nachmittag in preussischen Landtage eine gemeinsame Sitzung zwischen Zentrum, Demokraten, Volkspartei und Sozialdemokraten über die Umbildung der preussischen Regierung statt. Die bürgerlichen Parteien hielten anfangs Kritik daran fest, daß die Umbildung der Reichs- und preussischen Staatsregierung zu gleicher Zeit vorgenommen werden muß. Schließlich einigte man sich aber dahin, daß die Fraktionen der vorgenannten Parteien für den Eintritt in die Regierung Grundbedingungen aufstellen, über die am kommenden Donnerstag in einer weiteren Sitzung sachliche Verhandlungen gepflogen werden sollen. Bis dahin sollen sich die Parteien auch darüber einsehen, ob sie mit der U. S. P. eine gemeinsame Regierung zu bilden beabsichtigen.

Entwürfe über die Wälderzentrale.

Die „Märkische Post“ bringt umfangreiche Entwürfe über die in Bayern unter dem Befehl „Baurkommando“ erscheinende Wälderzentrale und den Hauptorganisator von Freilors Oberland und von der Nachkriegszentrale Wälder, den von der Polizei gestrichelten Hauptmann v. Reifel. Er wohnt in einem Vorort Wälders in einer gemieteten Villa und verfügt über außerordentlich große Geldmittel. Die Nachkriegszentrale Wälder hat verschiedene Abteilungen, so eine Spionageabteilung gegen das sächsische „Ausland“, eine Einbruchsabteilung, eine Abteilung für Besichtigung und Überwachung von Angehörigen der Polizei, gegen politische Persönlichkeiten. Zum „Befehlshaber“ werden die einzelnen Leute, in der überwiegenden Mehrzahl frühere Offiziere, zu verschiedenen Zeiten in die einzelnen Bureaus befehlt. Eine Nordstelle existiert tatsächlich. Einzelheiten darüber sind nur sehr schwer zu erfahren, da in dieser Abteilung ausschließlich „unverlässliche“ Offiziere Verwendung finden. Der Leiter dieser Zentrale ist ein Hauptmann Desterlicher, Kompanieführer im Freilors Oberland. Stabsleiter von Oberland ist ein Major Viktor. Derselbe ist auch Verbindungsmann der Polizeidirektion, und zwar der poltischen Abteilung.

Außerdem existiert ein Leiter der Auslandsplionage. Diese Abteilung stellt fest, was die Internationalen Kommissionen betrafen in Bezug auf Maßnahmen gegen Freilors, Reichswehr, Einwohnerschutz, Entsaufung usw. Bei Kommunisten und Entenskommissionen folgende bestehende Akten werden von der Spionageabteilung festgestellt und dann von der Einbruchskommission verwendet. Einer der Verbindungsleute der Polizeidirektion erklärte, daß er einen Akt von 8 Seiten über die Nachkriegszentrale Oberland auf der Polizeidirektion habe einreichen können. Der Akt enthält bedeutendes Material gegen die Zentrale und gegen v. Reifel. Der Akt wurde von einer auswärtigen Kriminalbehörde zur Wälder Polizeiabteilung geschickt. Der Verbindungsleiter erklärte, daß er von der Polizeidirektion das bestimmte Verzeihen erhalten hätte, daß sie in der Angelegenheit nichts unternehmen würde und den Akt liegen lassen werde.

Die Nordkommission bestand in Oberfranken unter dem Namen „Baurkommando“. Sie besaß einen eigenen Waffenarsenal. Die Organisation verfügte über große Mengen Waffen aller Art. Zu einem solchen Waffenlager wurden Waffen mit vier Lastautomatiken mehrere Nächte hindurch transportiert, zu einem anderen Lager bewahrt der Transport mehrere Wochen. Die Zentrale in Breslau verfügt über sehr große Geldmittel. Alle in hervorragender Stellung befindlichen Angehörigen haben Dednamen. Die Zentrale hat außerdem eine eigene Waffen- und Munitionsbeschaffungsabteilung, eine Abteilung für Transportmittel und Kraftfahrzeuge, sowie eine eigene Abteilung für Artillerieeinheiten, sämtlich geleitet von Offizieren. Vor einigen Tagen wurde Hauptmann v. Reifel verhaftet. Die Nachkriegszentrale Oberland wurde darauf sofort verhaftet. Da v. Reifel nach Breslau übergeführt

werden sollte, wollte man seine Befreiung auf dem Transport betreiben.

Eine Wälderstelle in Tiroll wurde im Hotel Maria Theresia in Innsbruck angelegt. In einem der Wälder Bureaus befinden sich sämtliche Stammtafeln der Offiziere und Mannschaften und ihre Absenzen, damit die Leute sich jederzeit auf telegraphischen Anruf einfinden könnten. Die Zentrale und Spionageabteilung der Nationalsozialisten arbeitet zusammen mit den Zeitfreiwilligenkompanien 4 und 13 des Freilors Oberland. Sämtliche Angehörigen der Sturmtruppe sind mit Granatminen und Pistolen ausgerüstet. Anlässlich der Leutnantsdemobilisation in Wälder sollten die Angehörigen der nationalsozialistischen Sturmtruppe des Freilors Oberland und der Polizei mit Waffen, darunter auch mit Maschinengewehren ausgestattet werden.

Gradnauer wird Gelehrter.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns mitgeteilt, daß dem Reichsminister des Inneren Dr. Gradnauer von dem sächsischen Ministerpräsidenten Rud die sächsische Gelehrtschaft in Berlin angeboten und mitgeteilt worden ist, daß die Regierung Sachsis ihm in aller Kürze offiziell die Gelehrtschaft in Berlin übertragen werde. Dr. Gradnauer hat sich dem sächsischen Ministerpräsidenten gegenüber bereit erklärt, gegebenenfalls das neue Amt anzunehmen, gleichzeitig aber gebeten, die Neubekleidung nicht vor der endgültigen Regelung der Koalitionserweiterung im Reich vorzunehmen.

Konflikt im Kölner Rathaus.

Seit anderthalb Jahren treibt die fünfköpfige kommunistische Fraktion im Kölner Rathaus eine Sabotage- und Sabotagepolitik, die mehr als einmal die übrigen 109 Stadtbewohner an lastlicher Arbeit gehindert hat. Die Kommunisten schwächen meist die Kommissionsarbeiten, um dadurch im Plenum Theater für die Öffentlichkeit zu spielen. Geschäftsordnung und Städteordnung existieren für diese Herrschaften nicht. Die übrigen Fraktionen haben nun dieses Spiel, das die Städteordnungsverletzung zum Geleit macht, fast, wie vorläufig, von den Kommunisten bestimmte Erklärungen, anderenfalls werden sie gegen den kommunistischen Unfug gemeinsame Abwehr treffen.

Vom Berliner Gasmarschgeleitstreit.

Berlin, 3. Oktober. (Mittl.) Die in der heutigen Morgenpresse angelegte Besprechung der Vertreter des Gasmarschgeleites mit dem Berliner Polizeipräsidenten hat heute vormittag stattgefunden. Als Ergebnis ist dem Kommando der Schutzpolizei die Weisung gegeben, mit allen Mitteln einer Wiederholung der Ausschreitungen vorzubeugen. Die Vertreter der Streikenden haben dem Polizeipräsidenten erklärt, daß sie alles aufbieten werden, Ruhestörungen zu verhindern. Es scheint demnach, daß an den vorgelagerten Gewalttätigkeiten radikalere Elemente beteiligt sind, mit dem Streik selbst nichts zu tun haben. Es liegt also sowohl im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, als auch im Interesse der Streikenden, daß gegen diese Elemente mit aller Schärfe polizeilichereits vorgegangen wird.

Die oberfränkischen Gewerkschaften wänden die Entsendung von Vertretern des Wälderbundes.

Die deutschen Gewerkschaften Oberfrankens haben am 1. Oktober folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Wälderbundes, Drummond, nach Genf gerichtet:

Die Unterzeichneten bitten, den zur Vernehmung durch den Wälderbund nach Genf berufenen deutschen Gewerkschaftsvertreter Ehrhardt, Franz und Grief folgendes zu übermitteln, da die Abreise der Herren hier nicht bekannt ist: Die deutschen Gewerkschaften ergehen ihre nach Genf berufenen Vertreter, den Wälderbund zum Entsendung von Vertretern des Wälderbundes nach Oberfranken zur Prüfung der Frage zu bitten. Bei der außerordentlichen Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung ist die Prüfung aller Verhältnisse an Ort und Stelle unabweisbar notwendig. Die örtliche Prüfung kann auch durch die mündliche Vernehmung unserer Vertrauensmänner in Genf nicht ersetzt werden.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsverband, Gewerkschaftsring.

Das Gutachten über Oberfranken. Nach einer Hasenmeldung aus Genf befindet es sich, daß der Wälderbund in der Lage sein werde, sein Gutachten über die oberfränkischen Frage nächsten Sonnabend oder Sonntag bekannt zu geben. Der Tempus hüt dieser Meldung hinzu, der Wälderbund werde an diesem Tage dem Wälder Rat der Wälder die Lösung mitteilen, die er für die Teilung Oberfrankens anspricht.

Die Sozialdemokraten in Schweden gewählt
Das endgültige Wahlergebnis zur zweiten Kammer des Reichstags zeigt, daß die bürgerlichen Parteien insgesamt 24 Sitze an die Sozialdemokraten verloren haben. Die Sozialdemokraten erhielten 64 000 Stimmen und 93 (früher 75) Mandate, die Konservativen 454 000 Stimmen und 62 (früher 71) Mandate, die Liberalen 332 000 Stimmen und 41 (früher 48) Mandate, die Bauernbund 185 000 Stimmen und 21 (früher 29) Mandate, die Antifaschisten 8 (früher 5), die Kommunisten 7 (früher 3) Mandate.

Wort über den Kommunismus.
London, 3. Okt. (WZ). In einer Unterredung mit dem Vertreter des Daily Mail erklärte Maxim Gorki, der Kommunismus in Rußland werde seinen Bestand haben. Seine Ansicht nach würde eine Art sozialistischer oder sogar demokratischer Republik nach Art der Vereinigten Staaten entstehen. Die Aufhebung der Sklaverei würde nach Gorki ein Schritt der Welt sein, um Rußland zu helfen. Ausgesprochen ist seine andere Regierung in Rußland möglich als die sozialistische. Wenn die augenblickliche Regierung fallen sollte, so würde ein vollständiges Chaos in Rußland die Folge sein. Gorki bemerkte noch, daß er aus Gesundheitsrücksichten einen Kurzaufenthalt nehmen werde, wahrscheinlich in Bad Nauheim.

Vertraute Steuererklärer.
Das Magdeburger Finanzamt teilt mit, daß wegen Steuerhinterziehung in der letzten Zeit eine Reihe von Personen zu empfindlichen Strafen verurteilt wurden. Das Finanzamt registriert sich folgt:

Verdächtiger R. wegen falscher Angabe des Umsatzes 450 Mark Geldstrafe. Sozialhandwerker B. wegen Zuwiderhandlung gegen Paragraph 579 R. N. L. D. 250 Mark Geldstrafe. Kaufmann S. wegen falscher Deklaration des Umsatzes 852 Mark. Kaufmann W. wegen Verstoßes gegen das Umsatzsteuergesetz 500 Mark Geldstrafe. Verdächtiger Z. wegen mangelnder Buchführung 300 Mark. Händler B. wegen falscher Deklaration des Umsatzes 250 Mark. Händler V. wegen mangelnder Buchführung 500 Mark. Rentner M. wegen Grundversteuerverhinderung 27 000 Mark Geldstrafe. Reisender S. wegen Steuerhinterziehung 400 Mark Geldstrafe. Handelsmann E. wegen mangelhafter Buchführung 300 Mark. Kohlenhändler B. wegen falscher Deklaration des Umsatzes 2500 Mark. Kaufmann H. wegen Grundversteuerverhinderung 23 500 Mark. Kaufmann W. wegen Grundversteuerverhinderung mit 9000 Mark und Verdächtiger T. wegen Steuerhinterziehung 91, 815 Mark Geldstrafe.
Es wäre sehr zu wünschen, daß jede Finanzamt ebenso gründlich die Steuererklärungen nachsiehe würde. Es könnte auf diese Weise sicher manche Mißstände dem Lande gerettet werden. Außerdem schadet es gar nichts, wenn solche Elemente, die sich an der Not des Landes bereichern haben und sich weigern, ihre Pflicht zu erfüllen, mit den härtesten Strafen belegt werden, die das Gesetz zuläßt. Vielleicht wird es dann einmal anders werden.

Keine Monarchisten?
Als einer der vernünftigen Parteiführer gilt mit Recht der frühere Parteiführer Reichsjustizminister und Reichkanzler Dr. Heineke. Er gehört zu den wenigen Parteiführern, die — anders als Herr Dr. Campe — den Appell nicht mitgemacht haben; er gehört zu den wenigen Parteiführern, die offen und öffentlich am 10. Mai für die Annahme des Wittniums eingetreten sind.
Dieser Dr. Rudolf Heineke ist nun Ministerpräsident der im Verlage von Otto Viehmann erscheinenden Deutschen Staatszeitung. (Der Verlag Otto Viehmann mit seiner Deutschen Zeitung und Deutschen Staatszeitung ist eine der gefährlichsten Brücken des Monarchismus.) Im April dieses Jahres konnte man nun an dem Titelblatt der Deutschen Staatszeitung unter dem Namen der Herausgeber lesen: Dr. Rudolf Heineke, Königlich-sächsischer Justizminister a. D., Herr Heineke hat entweder vergessen, daß er einmal Reichsjustizminister der Republik gewesen ist, oder er schämt sich gar dieses Titels. In jedem Falle ist er stolz darauf, daß er ein paar Wochen lang Justizminister des Königs Friedrich August gewesen ist. Wenn schon Dr. Rudolf Heineke so ist, was soll man denn von den anderen deutschen Parteiführern erwarten? So

Die Marktelenderin.
Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Chatrain.
Jean Theric.
Das alte Sprichwort sagt: Irren ist menschlich. Aber alles kommt doch darauf an, eben nicht zu irren. Wie findet also der Mensch den Weg, der sich als der rechte erweist? Woher gab auf diese schwere Frage einmal die Antwort: Jeder Weg zu rechtem Zwecke ist auch recht in jeder Stunde. Und ein andermal: Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges stets bewußt. Mit jeder Antwort melden sich neue Fragen: Was darf nun ein rechter Zweck, wer ein guter Mensch genannt werden? Man steht vor Naturerkenntnis der Menschheit, und Verstand und Gefühl haben ewig gerungen, sie zu lösen.
Im Geburtsjahrhundert Goethes wurde von den jungen Menschenbildern das Evangelium der Natur verändert. Die bürgerliche Welt wollte empor aus Rechtslosigkeit und Vergewaltigung. An ihrem rebellisch werdenden Gefühl wußte sie den Wert der Fühlende und Tugend ab. Woher kam dieses Gefühl, das die Rechtschaffenheit empfanden lernte und zur Leidenschaft für Freiheit erwachte? Die Sprache der belebten Natur redet in diesem Gefühl. Die Verkommenheit der herrschenden Gesellschaft zeigte von verbildeter Natur. Nun galt es zurückzuführen zur unverbildeten Natur und von ihr aus die Gesellschaft neu zu formen a's ein Reich der Vernunft. Die große französische Revolution reiste heran, und in ihrer Jubelmusik lobte der Mensch in die Gänge der menschlichen Natur, die nach Freiheit strich. In Jean Theric, der Marktelenderin der Revolutionsarmee, glüht das Blut und auch das Herz dieser gewaltigen Zeit.
Sie ist allen den Geschöpfen, die so geriet sind, daß sie in ewigen Fragen die Entscheidung gegen ihre Natur überlassen können: sie ringen sich ihre

wie sie bisher waren, sollen sie jedenfalls ausgezeichnet als Minister des Königs und sehr wenig als Minister der Republik.

Schweres Unfallsverbrechen.
Neben dem Preussischen Landtag ist bekanntlich an der preussischen Gesetzgebung der Staatsrat entscheidend beteiligt. In diesen preussischen Staatsrat bilden Deutsche Volkspartei und Deutschfraktion noch heute eine Einheit. Die Mitglieder dieser Fraktion sind auf gemeinsamen Willen gewählt. Wenn nun in Preußen die noch existierende Fraktion kommen sollte, was wird dann mit dieser gemeinsamen Fraktion? Wo findet die Regierung sich heraus unter ihren volksparteilichen Anhängern und ihren deutschfraktionellen Gegnern? Wir fürchten, es wird nicht anders gehen wie bei den Wahlen, die beim Trinken ihre Sinne durcheinander gelegt hatten; es mußte erst ein Mann mit einem dicken Knüttel kommen und auf die Beine hauen, damit jeder seine Beine rasch an sich zog.

Eine „Anstehung für Gemeinchen“ im Caspischen!
Wieder ein Unternehmen, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt werden kann, ist das Stiehlungsprojekt eines Artur Weber, Berlin NW 36, Anhalterstr. 4. Wichtige Häuser werden verprochen, mit 2000 Einwohnern, wobei hohe staatliche Zuschüsse als selbstverständlich vorausgesetzt werden. „Gemeinchen“ sollen die Stiebler sein, die auf Grund von Korruption, den „mit trügenden Stornenwahrheiten“, ausgeführt werden. Weber beschafft diese Korruption, die ihm am meisten am Herzen liegen, gegen entsprechende Zahlungen. Das Geld das diesen irreführenden Spärris ist zu haben, um ein Opfer der verführerischen Vorschläge des Herrn Weber zu werden. Darum Hände weg von diesem Unternehmen; Weber möge sich auf Grund seines Korruptions allein ansiedeln.

Deutschlands „Ernteharveste“.
Der Bierverbrauch und mit ihm die Bierproduktion gehen in Deutschland ständig zurück. Im Gebiete der Biergenossenschaft des Reichs sind im Jahre 1920 23,3 Millionen Hektoliter Bier erzeugt worden. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen also danach jährlich 38 Liter Bier. Im Jahre 1913 sind im deutschen Bierzeugungsbereich 69,2 Millionen Hektoliter oder 103 Liter Bier pro Kopf der Bevölkerung erzeugt worden. Daraus ist zu ersehen, daß der Bierverbrauch in Deutschland auf rund ein Drittel der Vorkriegszeit gesunken ist. Diese „Ernteharveste“ Deutschlands kennzeichnet die gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung. Die Genossenschaft des einfachen Mannes werden für immer mehr Menschen unerreichlich.

Breuklüber Landtag.
47. Sitzung, Montag, den 3. Oktober, 12 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die zweite Beratung des Hausfalls der Handels- und Gewerbetreibenden.

Hr. Dr. Vintzenoit (D. Sp.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Der Ausschuss empfiehlt eine Reihe von Änderungen zur Annahme, u. a. auf eine baldige allgemeine Revision des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hinzuwirken, ferner als Alternativen in das Ministerium einen in den Handwerkerkreisen erprobten Vertreter des Handwerks zu berufen, eine Reihe von Berichten der wirtschaftlichen Kreise beim Ministerium zu erwidern, den beschleunigten Abholten für Fachschulen den Übertragung zur Technischen Hochschule zu ermöglichen.

Hr. Frau Hanna (Soz.): Wir müssen vor allem die Arbeiter zu Qualitätsarbeitern erziehen, und das kann nur durch die Fachschulen geschehen. Die früheren Regierungen haben auf dem Gebiet des Fach- und Fortbildungswesens nicht getan. Wenn es etwas besser werden soll, so muß es nur, um der Sozialdemokratie Abbruch zu tun, Gehr im Urgen liegt die Lehrlingsausbildung. Die Lehrlinge werden vielfach ungenügend beschäftigt und, um Stellen zu erproben, ausgebeutet. Die Gewerbetreibenden können die Betriebe jenen wirksam übergeben. In Industrie und Handel werden die jugendlichen Arbeiter von den Arbeitgebern vielfach zum Schein der Fortbildungsschulen abgeben, es werden sogar Lohnabhängige gemacht. Andererseits entsteht durch die Verwendung von Lehrlingen als vollwertigen Arbeitskräften eine unakutere Schmutzkonfuzierung. Es wird den Eltern keine schwer, ihre Kinder ohne Entlohnung bis 4 Jahre in die Lehre zu schicken. Wo eine Entlohnung erfolgt, darf sie nicht einseitig von den Lehrherren fest-

geschaffen nicht in schwerem Größten und Wägen ab, sie finden instinktiv den rechten Weg. Ihr Wesen kennt kein Böses, immer hat es die Tat bereit. Sein Merkmal ist der Mut und das gibt ihm die meiste Größe. Frau Theric ist eine von den vielen Hunderttausenden, die der Notruf der Revolution zu den Waffen treibt, Vaterland und Freiheit vor dem Andrang der Feinde zu retten und die großen Gedanken der Menschheit, der Befreiung von Unterdrückung, der ewigen Rechte, daran jeder teilhaben soll, siegreich in die Nachbarsländer zu tragen. Alles, was sie als eine von Vielen tut, geschieht einzig aus dem Gefühl der Pflicht, das Leben für die höchsten Güter des Menschen überbereit einzugehen. Bis in den todpendenden Augenblick hinein bewirkt sie die gesunde Herrlichkeit ihrer Natur.

Von Menschen solcher Art jüngerer Tapferkeit und oder Sinn feurig auch auf andere über. Sie schauen das Meiste und Kommende von den Herzen hinweg, machen frei zur Tat, vorwärts an dem Wege, der vor der gesunden Natur der rechte ist. Sie sind Erzieher der Menschheit, Erzieher zum Glück in engen Kreisen, und weit darüber hinaus. Wie ein Echo in den Bergen, das nicht eben will, wirkt ihr Beispiel. Und das erzählt die Geschichte von der Marktelenderin, an der das Revolutionsherz voll Begeisterung und Verehrung hängt.

Erstes Kapitel.
Der leben in diesem Frieden in Lönje Anstalt, mitten in den deutschen Vögeln, mit Oheim, der Doktor Jakob Wagner, seine alte Wago Libbeth und ich. Seit dem Tode seiner Schwester Christine hatte Otel Jakob mich zu sich genommen. Ich ging ins zehnte Jahr und merkte bald, weshalb und ich wie ein Vorkammerengel. Ich trug eine buntewollene Mütze, ein kurzes Wams von braunem Sammet, das aus alten Kleidern meines Onkels gemacht war, Hosen aus grauer Leinwand und Holzschuhe, oben mit Wollfäden eingefasst. Man nannte mich im Dorf den kleinen Fingel, und jeden Abend, wenn

geleht werden. Das Recht zur persönlichen Verfügung, besonders das Recht die Schlinge zum Selbst bestimmen, Gemeinamen und vom Zusammenhänge nach demselben Verfahren die Lösung bis zurückzuführen, muß den Handwerkerbetriebern betrieuert werden. Noch immer wird der erzieherische Wert des Gemein-schaften von den Arbeitgebern unterschätzt. Den Gedanken, die Beruflichen nur als Ergänzung der Volksschulen zu betrachten, lehnen wir ab. Wenn jeder Gemeinamen in einem Gebiete unangeordnet. Eine kleine Kontrolle ist nicht nur in kleinen Betrieben, sondern auch in vielen Großbetrieben unbedingt nötig. Die Beamten der Gewerbeaufsicht tun nach Möglichkeit ihre Pflicht; sie sind aber überläslich und ihre Zahl muß vermehrt werden. Eine höhere Heranziehung der Arbeiter und des weiblichen Elementes zur Gewerbeaufsicht. Gegen Verprechungen der Arbeitgeber und der Regierung sind wir mißtraulich. Es hat uns befremdet, daß Sitzung, der Vertreter der größten Gewerkschaft, aus seinem Amt als Vertrauensmann in Ministerium entlassen wurde, während ein Vertreter der kleinen deutschen Gewerkschaft dies Amt weiter vertritt. Wenn man nicht mehr mit Rücksicht auf die zwei Nationen in unserem Volke sprechen will, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die einander nicht verstehen können, so muß jeder Teil die Lebensnotwendigkeit und die Lebensrechte des anderen anerkennen. Wir werden auch weiterhin in diesen Fragen das Interesse des Volkes über das der Partei stellen. Dabei ist bei der Bestellung der Reparationsaufsätze durch die Landesausstellungen, um nicht, wie in Frankreich, neue Reparationsgewinn zu züchten. Wenn wir den Handel unterhalten, so beehren wir damit die Arbeitsschlichte. Die zum Handel erforderlichen Schiffe müssen möglichst schnell und ins Ausland geschickt werden, die einen schlechten Klang in der Welt haben. Es ist nicht zu verwundern, wenn die Arbeiter dagegen Front gemacht haben. Hier muß Wandel geschaffen werden.

Hr. Dr. Horst (Str.): Die Preussische Landesausstellungsstelle muß besonders auch die kleinere und mittlere Industrie berücksichtigen. Die für Wucher angebotenen drakonischen Entzinsen sollten endlich durchgeführt werden. (Zustimmung rechts.) Die Eisenbahnprojekte müssen zur Ausführung gebracht werden; besonders gilt das für Kleinbahnen. Die Arbeitsstellen müssen ausgebaut werden.

Hr. Dr. K. A. Feld (Dn.): Wir fordern eine völlige Beilegung der Streit der Zwangsarbeitskraft, nicht weil dadurch die Betriebe sinken, sondern weil die Produktion gefördert und das Schieferium beseitigt wird.

Hr. Dr. Vintzenoit (D. Sp.): Wir müssen der Industrie die Möglichkeit zum Exportieren geben und die kaufmännische Produktion fördern. Die produktionsfähige Exportindustrie muß verschwinden. Wenn unsere Industrie wieder aufblühen soll, dürfen wir in die Substanz zu Gunsten des Auslands seinen Eingriff machen und die Produktionsfähigkeit nicht beschränken.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag 12 Uhr: Rest von heute, Konvaleszenzsaal. Schluß 5 Uhr.

Notizen.
Neue Entlohnungsbedingungen an Deutschland. Wie der „Matin“ meldet, hat General Joffe in einer zweiten Note von der deutschen Regierung die Ablieferung der Weisungsgewehre der deutschen Sicherheitspolizei verlangt. Außerdem soll der Soldatenlohn um eine Rate nach Berlin mit der Erinnerung um Nachlieferung der rückständigen 480 000 Russen Kasse für August und September gerichtet haben. Von solchen Noten war in Berlin an späten Abend des Montag noch nichts bekannt. In unterirdischen Kreisen hält man eine französische Forderung auf noch weiterreichende Entlohnungsbedingungen der deutschen Sicherheitspolizei für ganz unannehmlich.

Der erste Transport der Arbeiterhüter für Sowjetland geht nach Leningrad und umfassen dieser Tage laut Mitteilung des russischen Pressebüros 100 000 Mann. Die Besatzung und fünf Vertrauensleute der Arbeiterschaft werden mindestens sechs Monate in Rußland bleiben. Drei Vertrauensleute sind bereits die übrigen Ausländer.

Eine Konferenz zur Schaffung des Überwachungsapparates. Deutschland ist jetzt die Einladung zur Konferenz zugesprochen, die zur Ausgestaltung des internationalen Überwachungsapparates für Ein- und Ausreise ausmengen sollen. Die Einladung geht vom Reichsbureau des Sachverständigenkomitees aus.

Der Kampf gegen Sunser in Rußland. Der britische Hilfsdienst wird aus Helmsingen abgemeldet. Die amerikanische Tillemont in Petersburg hat neun Sozialisten entlassen, die täglich 60 000 Runder beiten können. Die Sozialisten haben die amerikanische Regierung gebeten auch Sunser für die Ermordung zu liefern, was jedoch abgelehnt wurde.

Es gibt wieder Auslandschiffe. Die Sowjetregierung hat eine Absorption erlassen, wodurch 200 000 russische Schiffe wieder einreisen dürfen werden. Ein Paß mit Reisefreischein von Rußland ins Ausland kostet 300 000 Rubel.

Otel Jakob von seinen Aufhängen heimkam, nahm er mich auf seinen Schoß, um mich in der Naturgeschichte des Herrn von Büffon französisch lesen zu lehren.

Zu Gedanken bin ich noch in unruher niederen Stufe mit ihrer von schwarz gezeichneten Halsen gestreiften Decke. Ich sehe links die kleine Gangtäre und den eisenen Schrank; rechts den mit einem grün-fergenen Vorhang abgeschlossenen Kasten, hinten den Eingang zur Küche, daneben den eisernen Tisch mit seinen Beinen, die zwölf Monate vorliegenden Platten, den Widder, den Fischen, dem Steinbock, dem Wasserhund usw., und nach der Straßenseite zu die zwei kleinen Fenster, die zum kleinen Hebeln hindurch auf den Platz mit den brünnen Bänken.

Ich sehe auch den Otel Jakob, eine hohe Gestalt mit feiner Stirn, jährenen Wunden, über seine breite: Schläfen armig herabfallenden Haar, leichter Abwärts, blauen Augen, gerundeten Kinn, und weichen und gutmütigen Lippen. Er trägt dunkelblauer von schwarzem Kinn, einen himmelblauen Rock mit weissenen Knöpfen und weisse Stiefel hermitgehängt. Erwend in seinem lebernen Anstand, die Arme auf den Tisch gestützt, sieht er, während der Schatten der Abendblätter auf seinem etwas langen und von der frischen Luft gebräunten Gesicht leicht hin und her schwannt.

Er war ein gefühlvoller und friedfertiger Mensch, nahe an den Vierzigern und galt für den besten Arzt der Umgebung. Ich habe seit der Zeit erfahren, daß er sich gerne mit Theorien über die allgemeine Verdrückung beschäftigte, und daß die Wucherer, die ihm der Vöte Franz von Zeit zu Zeit, brachten, dienen wichtigen Gegenstand betrafen.

Ich sehe dies alles, ohne unsere Libbeth zu vergessen, eine gute Alte, lächelnd und ruhig, mit kurzer Zoppe und blauem Unterrock, wie sie in einer Ecke sitzt. Auch unseres Vaters Koller muß ich gedenken, wie er auf seinem Schwanz hinter dem Ofen sitzt und spinnet, mit großen, eulenantra durch die Dunkelheit leuchtenden, goldenen Augen. (Fortsetzung folgt.)

Keine, keine Explosionsherd.

Als die Kunde von der furchtbaren Explosionskatastrophe in Oppau durch das Land eilte und liberaler Arbeiter und Schreier verbreitete, machte sofort die Frage auf, ob auch die Arbeiterschaft des Rheinlandes und die Bevölkerung der umliegenden Städte in der furchtbaren Gefahr ständen, von einem ähnlichen Ereignis betroffen zu werden.

Diese Frage war berechtigt. Es müßte Aufgabe der verantwortlichen Stellen sein, eine peinlich genaue Klärung herbeizuführen. Verhindert wurde vor allem werden, daß unverantwortlichen Elementen Gelegenheit geboten wurde, völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte in Umlauf zu setzen.

Der „Klassenkampf“ als Sprachrohr der R.F.D. hat in der letzten Woche sogar aus jenem furchtbaren Ereignis in Oppau verkannt, die Gemüter in lebendige Erregung zu bringen. Teilweise ist ihm das gelungen, zumal die kommunistische Partei offiziell zur Verhärterung der Katastrophengerüchte beitrug.

Die Redaktion der „Vollstimme“ empfand es daher im Interesse der arbeitenden Bevölkerung als eine ganz selbstverständliche Erfüllung der für die sozialistische Presse gebührenden Pflichten, diesen Gerüchten auf den Grund zu gehen. Gelegenheit dazu bot eine Einladung der Direktion des Rheinlandes an sämtliche Mitarbeiter der näheren und weiteren Umgebung, wozu Besprechung der Frage ergangen war. Wir haben dieser Einladung im Interesse einer endlichen Klärung Folge geleistet.

Nach der uns gegebenen Aufklärung haben wir festzustellen, daß für das Rheinland eine ähnliche Katastrophe, wie sie sich in Oppau ereignet hat, nicht zu befürchten ist.

Diese Erklärung geben wir nicht ohne, angezogen und überzeugt von einem Vortrage des Direktors Dr. Dier, sondern weil wir ganz besonderen Wert auf das Urteil der an der Konzeption und Besichtigung teilnehmenden Betriebsobmänner legen.

Nach einem Vortrage des Direktors Dr. Dier, der vor allem auf die mannigfaltigen, fastlichen Unrichtigkeiten der „Klassenkampf“ bezüglichen Explosions- und Betriebsunfallsberichte hinwies, meldete sich unser Genosse G. G. G. zum Wort und forderte vor allem eine Erklärung der Betriebsobmänner.

Darauf unterließ der Vorsitzende des Betriebsrates, Paul Daniel (der, nebenbei gesagt, der U. G. V. D. angehört), die vom Direktor Dr. Dier gemachten Ausführungen fast Wort für Wort.

Entgegen den Befürchtungen des Bezirksleiters des Deutschen Metallarbeiterverbandes R. H. L. und des Ortsbeamten in Merzbach G. H. L. und die auch wir in der Nr. 226 der „Vollstimme“ veröffentlichten, und denen zufolge durch die Einführungen des Prämiensystems eine erhöhte Betriebsunfallsgefahr eintrat, erklärte Herr Daniel, daß die Einführung dieses Prämiensystems die Betriebsunfallsgefahr in der weitesten Anzahl der Betriebe ganz bedeutend gesunken ist. Das müßte vor allem auf der Art des Prämiensystems zurückzuführen werden. Die Prämien sollen nicht eine gesteigerte, sondern vor allem eine geübtere Produktion befördern. Es wird hier das sogenannte Güteerfahren angewandt. Je besser ein Stoff ist, der durch festes und vorzügliches Bedienen der betreffenden Apparate und Maschinen durch die einzelnen Arbeitergruppen erzeugt wird, desto ergiebiger ist die Produktion und damit der Verdienst. Um das aber bis zur höchsten Leistungsgrenze hinaufzuführen, ist es notwendig, daß die Bedienung der einzelnen Maschinen, den entsprechenden Anforderungen gemäß, nur durch gut ausgebildete Arbeiter geleistet werden kann. Mit dieser richtigen Einwirkung der Arbeiter auf den Schaltungen und Vorrichtungen der Apparate wird es möglich eine bessere Betriebsicherheit zu erzielen. Im übrigen wird durch diese intensive Arbeitsleistung ein außerordentlich hoher Prozentsatz der zu verwendenden Rohmaterialien dem Produktionsprozeß dienlich gemacht.

Der Durchschnittsverdienst des nach dem Prämiensystem beschäftigten Arbeiters beträgt etwa 250 M. pro Monat.

Herr Daniel erklärte, daß fortwährend Beschwerden und Drängungen auf Arbeitsbeschleunigung aus einzelnen Abteilungen, in denen das Prämiensystem noch nicht durchzuführen ist, bei dem Betriebsrat einlaufen. Auch diese Arbeiter fordern die Einführung des Prämiensystems für ihre Betriebe.

Weiter führte Herr Daniel aus, daß des öfteren Unfälle vorkommen, die durch die eigene Unvorsichtigkeit der Arbeiter bedingt sind. Bei Beschäftigung der vorerwähnten Schichtbestimmungen, die oft nicht genügend geübt werden, ist die Unfallgefahr ganz bedeutend zu verringern. Im Rahmen dieser Ausführungen stellte er gleichzeitig fest, daß eine ganze Reihe von Unfällen, die „Klassenkampf“ über Unfallsfälle und sonstige Vorkommnisse im Rheinland im unverantwortlichen Maße übertrieben worden sind. Er führte dazu einige Beispiele aus der letzten Zeit an.

In einzelnen Betrieben haben sich seit Einführung des Prämiensystems die letzten Unfälle vermehrt. Es müßte aber festgestellt werden, daß hier in den meisten Fällen gar nicht eigene Schuld der Arbeiter vorliegt, welche die angeordneten Schichtbestimmungen außer Acht lassen. Die Geschichte das aus ganz bedauerlichen Motiven des Eigenwillens, immer weniger tüchtigster Selbsterziehung des Betriebs.

Die in jenem Artikel angebrachte Frage der Arbeitsleistung stellte er gleichfalls richtig. Es ist unklar und auch nicht denkbar, daß in dem Betrieb selbst, der so sein gleichgültig ist und viel zu sehr darauf angewiesen ist, ein Arbeiter in das andere laufen zu lassen, Anfordern gestellt werden. Im Arbeitsschritt wird nur versucht, in den verschiedenen, im Zusammenhang der Arbeit und Reparatur vorgenommen werden. Als Grund für die dabei die Verluste eines Durchschnittsarbeiters angegeben werden. Das natürlich festgelegte Mindesteinkommen wird durch diese Arbeit in seiner Weise erklärt. Im Durchschnitt hat ein Arbeiterarbeiter einen Mehrverdienst von 20 Prozent.

Zusammenfassend müßte er sagen, daß durch die Einführung des Prämiensystems die Betriebsunfallsgefahr gesunken ist, da durch die verbesserte Art der Arbeitsorganisation die Kontrolle der Apparate und Maschinen außerordentlich gut sei. Wenn irgendwo Unfälle vorkommen, so sind sie nicht die Schuld der Betriebsrat, sondern der Arbeiter selbst. Herr Daniel hat, ebenfalls richtig, die Betriebsunfälle, unter dieser dieser Ausführungen ergänzend und schließlich noch erläuternd den Bezug eines Zwischenfalls im Kompensations, der ebenfalls im „Klassenkampf“ falsch dargestellt wurde.

Diese Ausführungen der bezürnten Vertreter der Rheinländer Arbeiterschaft veranlassen uns, energisch für die Verbreitung des Wortes einzutreten.

Ihr Arbeiter, Angeheilen und Beamten hört es! Die uns einzig und allein verantwortlichen Vertreter des Betriebsrates haben es bestätigt, daß die Gerüchte über die Explosionskatastrophe in Oppau, die Artikel des „Klassenkampf“ sind tendenziös gefälscht, sie tragen in echt „kommunistischer“ Unverantwortlichkeit Angst und Verzweiflung in die Reihen des Proletariats, vor allem in die Herzen der Frauen und Mütter. Ergo überall dafür, daß die Wahrheit bekannt wird und neue Verunglimpfung der Gemüter verhindert wird.

Die Arbeitervertreter haben gesprochen. Wir wollen und müssen in diesem Falle ihr Sprachrohr sein!

Wir sehen aus den Berichtigungen der Direktion vor allem des Betriebsrates die Selbstverpflichtungen: Mit der Einführung des Prämiensystems ist infolge des angewandten Güteerfahrens die Betriebsunfallsgefahr des ganzen Wertes gesunken. Nicht vermeiden lassen sich die letzten Unfälle einer unglücklichen Unachtsamkeit, die den Spolmen des Einzelnen zu einer Gefahr für ihn selbst werden läßt. Doch ist jeder Unfall, wie es aber niemals in der Industrie, namentlich in der heimischen, vorgehen.

Gemeinschaftliches.

Die Mitgliederzahl des internationalen Gewerkschaftsbundes.

(I. G. V.) Die Gesamtzahl der Mitglieder der bei dem internationalen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Landeszentralen betrug am ersten Juli 1921 23.807.059.

Die angeschlossenen Organisationen sind mit folgenden Mitgliederzahlen daran beteiligt:

Deutschland	6.000.000
Großbritannien	6.000.000
Italien	2.005.773
Frankreich	1.500.000
Dänemark	1.000.000
Argentinien	749.518
Niederlande	710.000
Belgien	710.000
Polen	408.138
Dänemark	270.255
Schweden	272.242
Kanada	200.000
Spanien	240.118
Schweiz	225.588
Niederlande	216.661
Österreich	170.000
Ungarn	152.441
Norwegen	150.000
Südafrika	60.000
Schweden	30.000
Litauen	27.000
Zugoslawien	25.000
Peru	25.000
Bulgarien	4000

Beim letzten Tagelohnarbeiterfest. Der Streik im Verbandsbezirk der schiffsbauindustriellen Arbeiter und Holzwerker ist beendet. Das neue Abkommen gilt bis zum 15. November. Am Sonnabend ist in allen Betrieben der Streik aufgenommen worden. Die Arbeiter sind in den Erfurter Stellungsbüro der schiffsbauindustriellen Arbeiter sind heute früh in den Auslauf getreten. Die Tribüne-Direktor hat die Forderungen bewilligt.

Aus aller Welt.

Verstärkter Kohlenbedarf. In seiner Wohnung in Sachhausen wurde ein holländischer 30 Jahre alter Kaufmann verhaftet, der am 28. Dezember einen zuvördernd bei weitläufigen Amsterdamer einen Koffer mit 201.000 Mark Inhalt gestohlen hatte.

Wetterkatastrophe in Kanada. Ein furchtbarer Sturm wüthete in Kanada. Große Anstaltsfälle werden aus Quebec, Montreal, Deles und Toronto gemeldet. Der Schaden ist bedeutend. Die Schiffe sind in Gefahr. Die Dampfschiffe sind in Gefahr. Die Dampfschiffe sind in Gefahr. Die Dampfschiffe sind in Gefahr.

Diebstahl in England. Ein großes Diebstahl ist über den Diebstahl von Weintrauben in Brand gerieten und abgelehrt. Drei Offiziere und vier Weibchen wurden gefasst.

Brandung der Holzwerke. Wegen des Aufbruchs der Holzwerke sind die Holzwerke in Gefahr. Die Holzwerke sind in Gefahr. Die Holzwerke sind in Gefahr.

Provinz und Umgegend.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Die Ausführungen Schmidt-Grobers in Nr. 229 der Vollstimme dürfen nicht unmerkt bleiben, die sie im Grunde eine Bewegung zu fördern, die durchaus im Interesse des Volkes und damit in dem der sozialdemokratischen Partei liegt.

Mit diesen Andeutungen ist natürlich die Frage der Wohnungsneubauten nicht erledigt, aber das hat den Vorteil, daß wir alle Ursache haben, uns dabei vor Verführung in Redensarten zu hüten. Deshalb geht es nicht so leicht, wie Schmidt-Grobers das glauben möchte, über das in Frage stehende Colonnaden der Stadt zu sprechen. 366-370.

Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk. Die Stadterweiterung in der Merzberg-Quertier-Weißensfeld-Bezirk.

Partei-Angelegenheiten.

Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Wir haben die Parteikonferenz...

Jugendorganisation. Mittwochabend in Wilsdorf's Gesellschaftsraum des Gen. Reinhold über: Die Dreifachbildung...

Genossen! Heraus zu der für heute abends 7 1/2 Uhr vom Jugendrat nach dem Volkspark einberufenen Jugendversammlung...

Fachlicher Gewerkschafts- und Vereinsabend. Deutscher Metallarbeiter-Berband. Morgen, Mittwoch, 7 Uhr am Volkspark...

S. P. D. Metallarbeiter. Am Donnerstag, abends 7 Uhr, bei Wilsdorf vor der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereines...

Halle und Gauleisorte.

Der neue Lehrplan der Volkshochschule.

Wir sind in der nächsten Zeit bekannt gemacht worden. Der Unterricht selbst beginnt am Montag, den 17. Oktober...

Wir wollen bei dieser Gelegenheit unseren Lesern einige Hinweise geben, welche der Kurse wir für besonders empfehlenswert halten.

Da ist zunächst gleich der erste in der Abteilung A. Herr Professor Meißner über die 'Lehre vom Denken' (Logik).

Gerade der Mann der Werkstatt und des Bureau, um dessen Stimme sich bei den Wahlen alle Parteien reihen, sollte sein logisches Denken schulen...

Unter Abteilung B. Literatur und Kunst - auch unter der verlässigen Begleitung gibt es viele mit feinem Kunstgeschicht verknüpfte Menschen...

Unter Abteilung C. Vorträge mit anschließender Diskussion. Was ist Glück? Beispiele des romantischen und gotischen Stils...

Unter Abteilung D. Technik, Naturwissenschaften, Medizin. Wir weisen unsere Leser auf dieses neue Programm hin...

Die Grundgebühr beträgt für den Vortragsabend - die Sprachkurse ausgenommen - 1,50 M., also 15.- M. bei jedem Abende. Bei einigen Kurse wird noch besonderer Rollen ein Zuschlag erhoben...

Schwurgericht.

Setzung und Urkundenfälschung.

Angeklagt waren der neuzuschnürige Schlosser August Sch. aus Wilschhausen und der Mühlratz Bergmann Edmund Sudau aus Nordhausen...

Strafammer.

Wegen Wilsbrens besttaut.

Die Bergleute Otto J., Emil K. und Karl D. aus Borsdorf hatten sich gestern Morgen Wilsbrens zu verantworten. Sie wurden am Totenbühnen beim Wilsbrenn erwischt...

Die drei anwesenden Angeklagten bestritten, daß sie die Abfahrt hatten, zu widern. Sie seien nur ausgegangen, um die von den Teufelshäuler Arbeitern ausgelegten Schlingen zu unteruchen...

Sie wollen noch nicht vernünftig werden.

Die unabhängige 'Volksgesung' ist mit dem diesjährigen Gräbner-Brief, der so ganz anders lautet als der vom Juni 1920, nicht einverstanden...

Wenn wir die etwas gemauerten Entwürfen der Zentralleitung und Kreisabteilungen recht verstehen, so bedeutet sie wohl, daß man grademäßig nicht mehr abgesehen ist, auch in eine bürgliche Regierung einzutreten...

Die 'Volksgesung' kann verstanden sein, sie vertritt schon recht, die U.S.P. wird vernünftig und läßt die Regierung erkennen mit uns gemeinsam gegen den überwiegenen Einfluß der kapitalistischen Parteien anzukämpfen...

Der 'Klassenkampf' hört die Klöße hüften. Unser Genosse Kante ist am 1. Oktober aus der Redaktion der 'Volkstimme' ausgeschieden...

Die obersteinsten Gewerkschaften wünschen die Entsendung der Arbeiter zum Reichstag. Nach Beratungen in großer Umfrage ist seit dem 24. September 1921 der Eisenbahnarbeiter Franz Strauß von hier flüchtig...

Rein Ausbau der Gaule. Die in den letzten Wochen an der Gaule vorgenommenen Vermählungen sind sehr zahlreich, am Grundlände für die Verewerke zu gewinnen...

Handwerker- und Kunstgewerbestelle. Der Unterricht in der Kunstgewerbe-, Porzellan- und Malchinsbau-Abteilung der Anstalt beginnt am Montag, den 10. Oktober...

Freie Volkshäuser. Thalia Theater. 1. Aufführung: 'Die Hölle' (Katholiken der Weile) Spielhaus A. Mittwoch, den 5. B. Donnerstag, den 6. C. Freitag, den 10. D. Samstag, den 12. E. Sonntag, den 13. F. Sonntagabend, den 15. Oktober 1921.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Moderne Theater.

Das Kabarett 'Modernes Theater' kann auf ein einjähriges erfolgreiches Bestehen zurückblicken. Aber es am Anfang finanziell, aber vor allem auch literarischen Schattungen unterworfen...

Die Hölle. Der Kartentausch für die Aufführungen der festsitzenden Oper 'Der Barbier von Sevilla' vom 10. bis 15. Oktober hat begonnen.

Sport und Körperpflege.

L.A. 'Die Naturfreunde'. Heute Dienstag, abends 7 1/2 Uhr Versammlung in der städtischen Schwimmhalle...

Braunföhrer Arbeiter und Stinnes.

Zu bestimmten kapitalistischen Kreisen des Braunföhrer Bergbaues gehen ernsthafte Dinge vor sich. Es ist notwendig, die Betriebsräte diesen sich nur langsam deutlicher zeigenden Bestrebungen die größte Aufmerksamkeit widmen.

Der Braunföhrer Bergbau, im besonderen der mittelberge, ist unter den Kriegs- und Nachkriegsbedingungen riesenhaft gewachsen. Im Jahre 1913 gab es im deutschen Braunföhrer Bergbau eine Beschäftigung von 59 000 Mann...

Man beachte nun folgendes. Wohl der bedeutendste mittelberge deutsche Braunkohlenwerke ist durch die A. Siebel & Co. Braunkohlenwerke, 15 Brückstr. 15, Chemnitz (Telef. 1111)...

Auf diesen wie sich jetzt herausstellt, falschen Konstellationen baute sich auch die Geschäftstätigkeit des Niederrheinischen Montanwerks aus. Dennoch hat die Braunkohlenindustrie in den letzten Jahren einen Gewinn erzielt...

Es ist nicht allfalsch, daß jetzt ausgerechnet in der reichsweitesten Stinnesfrage ein alarmierender Artikel erscheint, welcher über die Not der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie erheblich klärt...

Auffällig erscheint, daß der eben erwähnte Artikel die gleichen Ideen propagiert, die vor einiger Zeit der Jahresbericht des Niederrheinischen Montanwerks äußerte. Bekanntlich werden diese Jahresberichte immer durch den Vorstandsbericht des Aufsichtsrates fast beeinflusst...

Reben einer Verringerung des Abstandsverhältnisses verlangt diese Stimme aus der Braunkohlenindustrie auch eine Entlastung der Brachten nach der Wärmeinheit der Braunkohle, damit sie gegenüber der Steinkohle konkurrenzfähig bleiben könne...

Bei Herrn Stinnes und seinen Trabanten sind alle wirtschaftlichen Fragen mit politischen Worten durchsetzt, es müßte Wunder nehmen, wenn es hier und da nicht auch so wäre. Demgegenüber wird richtig betont, daß die Braunkohlenindustrie Mitteldeutschlands schon deswegen vor Erschütterungen bewahrt bleiben müßte, weil von ihren 171 000 Arbeitern etwa 145 000 auf Mitteldeutschland, dem Herd der letzten Hunger- und Heilen, Kontrakt, ist für sie laufen, sagt in letzterem Fall der Verfasser...

Wir möchten demgegenüber darauf hinweisen, daß gerade der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie eine Nachbesserung der Internationalsmerkmale außerordentlich notwendig erscheint.

Unser Bezirksfest.

Herbst! Das Raub der Wärme fällt. Blatt für Blatt, der Wind weht es durch die Straßen und treibt mit ihm kein munteres Spiel. Es ist grün, in schimmernden Farben leuchtet die vor wenigen Wochen noch grüne Natur. Alles steht den Augen des Vergänglichsten. In diesen Tagen feierte die Arbeiterjugend ihr Herbstfest. Es ist, als wollte das junge, heranwachsende Geschlecht allen Gewalten Trotz bieten. Und wirklich, es ist an dem.

Salle, die Stadt der Extreme und Gegenläufe, der ausgeprägten Gegensätze vereinigte sich ersten Male in jenen Räumen die gesamte Arbeiterjugend aus dem Bezirke Halle-Merzbach zu einer Bezirksjugendtagung. Aus allen Städten und Orten waren sie herbeigeeilt. Menschlichkeit und Liebe wollten die Arbeiterjugendkämpfer den Bedürfnissen des Jünglings und der Jünglinge in Halle entgegenbringen. Erlebnis und Jüngeln wollten sie zeigen, die Arbeiterjugend.

Der Krieg hat die alte Hallische Arbeiterjugendorganisation zerlegt. Schwer nur konnte im Bezirk wieder Fuß gefasst werden. Jäh und ausdauernd mußte gearbeitet werden. Nur wenige Kräfte bauten an dem zu errichtenden Haus. Fleißig trugen sie Stein auf Stein zusammen, bis das Werk vollendet war. Die Herbsttagung brachte die Weisheit, zeigte uns ersten Mal den Bau der großen Welt. Mit Stolz können wir uns über ihr Werk betrachten. Staunend haben unsere Freunde und unsere Feinde auf uns gesehen. Wir wollen nicht ruhen und rasten. Noch ungeheuer viel ist zu tun. Das Geleitete kann und darf uns nicht angehen. Es ist uns Ansporn zu neuer, weiterer und fruchtbringender Arbeit. Wir sind jung und uns steht die Welt noch offen. Das Leben freigt vor uns und wir haben junge, frische, nie ermüdende Kräfte, die unser Haus weiter ausbauen und ausdehnen werden. Nach dem Weisheit das Innere, nach der Vorbereitung unserer Bewegung die Vertiefung.

Rein "Geist" ist auf unserer Tagung entstanden, aber über allem thronete die Jugend, eine frische und fröhliche. Jugend und Herbst, wie wunderbar haben sich beide beiden Gegenläufe ausgesprochen und werden sich auch weiterhin ausgleichen und zusammenfinden.

Während tritt die Jugend auf die Tribüne des öffentlichen Lebens und erhebt ihre Ruf. Sie zeigt nicht nur ihr Aussehen, sondern sie fordert die Welt maßvoller und mahnender Stimme. Hinet ist über das Land. Komm mit, komm mit, ihr Arbeiterkinder, ihr alle, die ihr in uns noch fern steht. Wer will sich diesem Rufe verschließen? Die Bezirksjugendtagung in Halle ist für uns eine Etappe zum Ziel. Die nächste Tagung wird unsere Bewegung vergrößern und vervollkommen finden. Daran wollen wir arbeiten. Wo die Wille ist, da ist auch ein Weg und unter Weg ist klar vorgezeichnet.

Arbeiterjugend, voran! T. Wort.

Der Eröffnungsabend.

Am Sonnabend, den 1. Oktober, fand im "Neumarktshaus" unter Jugendüberwachung statt. Die kühnen Erwartungen wurden übererfüllt. Schon lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und viele mußten wieder umkehren. Neben dem Glanz der Hallischen Genossen waren es viele Angehörige teils fremdlich gekleidet, teils gewöhnlicher Jugendparagone, welche unseren Tagungsaal füllten, um sich einmal davon zu überzeugen, was Arbeiterjugend zu leisten imstande ist. Die proletarische Feier wurde durch die Begrüßungsrede des Hallischen Ortsvorsitzenden Gen. Carl Garbe eröffnet. Er wies darauf hin, daß die Arbeiterjugend noch langsam Schmelzen auch hier in Halle zum ersten Mal wieder vor die große Öffentlichkeit tritt. Nachdem der Krieg die alte Organisation zerlegt, spricht aus den Trümmern neues Leben. Es geht wieder aufwärts! A. Garbe schloß mit den Worten: "In diesem Sinne, ihr Alle, Laßt uns gehen, erhebende Stunden gemeinsam erleben, einen Tag aufrechter, hoffnungstreuer Freunde. Ihr seid uns willkommen!"

Die Begrüßungsrede der Magdeburger Jugendgenossen wurden durch 2 Chorlieder eingeleitet. Es folgte ein Stimmungsvoller, mit begeisterten Beifall der Magdeburger Genossen. Dann ergriff der an Stelle des verstorbenen Max Westphal stehende Genosse August Albrecht-Berlin das Wort zu seinem Hauptvortrag über: Die Kulturaufgaben der Arbeiterjugend. In großen, klaren Ausdrücken charakterisierte er das Wesen und Werden der Arbeiterjugend, das Drängen und Gehen der Lebenskräfte, die aufwärts führen: den Willen zum Aufbau einer neuen Kultur, zu einer neuen Menschheit nicht nur für die Gegenwart sondern vor allen Dingen für die kommende Generation. Reicher Beifall bewies, daß Max Albrecht der anwesenden Arbeiterjugend aus dem Herzen gesprochen hatte. Ein Lied der Magdeburger gab dem Vortrag harmonischen Abschluß. Nun folgten Einzelvorträge über die Arbeit der Arbeiterjugend, traufrost der Prometheus, Willensstark das Gedicht von Seik und gleich einem Schmar von Klüber: "Wir Jungen wollen rosen Blüten tragen." Einige Lieder zur Gänze bildeten den Höhepunkt des ersten Abends. Der zweite Teil des Abends war ausschließlich der Freude und Fröhlichkeit gewidmet. Zwei Heber unserer Magdeburger ergriffen den Reigen. Abwand folgten heitere Resitationen, welche die Zuschauer aller Zuhörer spielen ließen. Auch einige Schmelzenlieder zur Laute trugen zur Hebung der Stimmung bei. Es folgte das Jugendlied von G. M. Müller. Wie traurig war der Schicksal des armen Dorfschullehrers, wie rührend sein Lied. Welch grimmiger Affe der arme Wolf, und wie bezaubernd lang der Spielmann. Die ganze Spielerschaft tanzt und viel schön nicht und die Affen im Saal hühen auch getanzt. Dem Geist der Jugend hatte sie angedeutet. Mit dem Liede: "Wann wir härteren" wurde der proletarische Abend geschlossen. Unter dem Klängen unseres alten Kampfliedes "dem Morgenrot entgegen" schloß langsam den Saal.

Am Bühnertisch.

Ob unsere Arbeiterjugend Sinn hat für das Buch, es zu lesen versteht nach Form und Inhalt? Drei mit Wägen beladene Mäße stellen sich am Vorabend der Bezirkskonferenz, an welchem sie sich zur Begrüßungsfeier veranlassen. Diese Frage. Sie hat fröhlich mit "Ja" geantwortet. Es ging an diesen Mäßen wie in einem Stenogramm zu, nur daß der Punkt nicht hingefallen, sondern weggetragen wurde. Dabei summierte jede Biene ihre eigene Melodie.

Die Jünglinge hatten es zunächst auf Vereinskassen und -sicherbücher abgesehen. Dieser und jener löbte auch in den Bildungsmäßen, Jugendbüchern herum in Erinnerung an die noch nicht allseitige Schulbildung. Es wäre da noch etwas über Geldmangel zu plaudern, aber wir wollen das beim Kaufen gescheitete Vertrauen nicht missbrauchen.

Die Jugendblinden mittleren Alters bekümmerten die Wissenschaft, allgemeiner wie politisch gerichteter Art, sowie die Abheilung für Spiel und Tanz. Da die einseitigen Bücher meist über ein gewisses Wort hinaus nur wenig enthält und der Jugend kein Bildnis widerlegen, so muß doch für die Beihilfe Geld übrig bleiben!

Die Redatoren oder prüften sorgfältig die idiosyncrasie Bücher. "Das tene ich schon", "Das noch nicht", "O, das ist billig, da lange ich zu", "Ein netter Umschlag, habe, daß ich schon habe", so kann es durchsetzbar. Die auch hier nicht geringen Preise waren weniger während. Es wurde gekaufte, meist für Verkauf und Geldmarkt begehrten. Jeder Meinung nach war das Gute an dem Bücherstande das, daß er sich nicht nur auf die eigene Bewegung abgelehnt hatte. Damit bewies die Arbeiterjugend, daß der Geist sich das Rechte umfasse, aber auch darüber hinaus über eine gewisse Höhe hinaus, um solchen Nachwuchs kann die Arbeiterjugend sich sein, mit ihr steht die neue Zeit!

Die Besichtigungen am Sonntag-Vormittag.

Während die Delegierten zu erster Arbeit zusammenfanden, um über unsere weitere Arbeit zu beraten, fanden sich die übrigen Genossen im Zoologischen Garten und im Knechtentempel in einer allgemeinen Besichtigung zusammen. Am liebsten Freude machte den Besuchern das Zoo des Tierparkes im Volkspark. Hier viele Genossen, vor allem die von auswärtigen kamen, die Besichtigung des Tierparkes wertvolle Anregungen gaben. Die Besucher des Knechtentempels konnten eine mit allen Mitteln der modernen Technik ausgestattete Vererbungsanlage in Augenschein nehmen. Ihnen war gute Gelegenheit gegeben, ihr Wissen zu bereichern. Das ganze war eine gute Ausnutzung des Sonntags. Am dem Bezirksfestabend wird eine Genüß genützt worden. Das soll auch immer für uns in Zukunft so sein. K. Gittel.

Die Konferenz der Delegierten.

Nach der maßvollen Kulturpädagogung am Sonnabend abend traten am Sonntagmorgen die Delegierten im "Mitscherlich-Gesellschaftshaus" zu erster Arbeit zusammen.

Die Tagung wurde durch gemeinsames Singen des Liedes "Dem Morgenrot entgegen" eröffnet. Genosse Max Herzog begrüßte die zahlreich erschienenen Delegierten und führte im Namen des Bezirksvorstandes, insbesondere begrüßte er den Vertreter des Hauptvorstandes, Genosse Albrecht-Berlin. Ueber Punkt 1 der Tagesordnung "Unsere Verheerung" sprach der Jugendgenosse Genosse Paul Wort. Er konnte berichten, daß in Halle im März 1917 die Arbeiterjugend durch die Ereignisse von 17 auf über 30 gestiegen ist. In den nächsten Tagen werden auch noch in verschiedenen Orten Gruppen der Arbeiterjugend gegründet. Der Beifall am Schluß der Ausführungen zeigte, daß die Delegierten mit der Arbeit des Sekretariats voll und ganz zufrieden sind. Aus den Berichten der Ortsvereine, die gemacht worden, wurde bekannt, daß ein stichförmiger der Arbeiterjugend an allen Orten geschaffen. Von jeder Gruppe konnte von der Bergepelle ihrer Mitgliederbericht berichtet. Ein jeder Delegationsreferat brachte zum Ausdruck, daß auch die Arbeiterjugend in Hallischen Bezirk zu einem Machtfaktor heranwächst. Ueberall hat die kommunistische Partei verbreitet und sich als bestmögliche für unsere Arbeit, für der Schacht der Arbeiterjugend in allen Orten geschaffen. Von jeder Gruppe konnte von der Bergepelle ihrer Mitgliederbericht berichtet. Ein jeder Delegationsreferat brachte zum Ausdruck, daß auch die Arbeiterjugend in Hallischen Bezirk zu einem Machtfaktor heranwächst. Ueberall hat die kommunistische Partei verbreitet und sich als bestmögliche für unsere Arbeit, für der Schacht der Arbeiterjugend in allen Orten geschaffen.

Stab und V. fand. Er lautete der zweite Punkt der Tagesordnung. Hierbei sprach der Genosse Carl Garbe-Halle. Er führte aus, daß ein Gegensatz zwischen der Stadt- und Landjugend in unserem industriellen Bezirk im Sinne des Wortes nicht besteht. Ueberall kann man dieselben Verhältnisse feststellen. Unsere Aufgabe muß es besonders sein, die Jugend aus Lenzen zu erziehen. Die Säuglinge, die Denkmäler müssen wir aufstellen und sie für alles Gede und Schöne begeistern. Er richtete an den Hauptvorstand die Bitte, die Funktionen in unserem Bezirk durch Kurie leitend zu halten. Auf eine Debatte nach dem Vortrag wurde verzichtet. Ueber das Thema "Unsere Winterferien" entwarf der Genosse Albrecht-Berlin einen ausführlichen Bericht über die Arbeit im Sommer, aber er wertvolle Richtlinien für die Winterarbeit. Während des Sommers beschäftigt man sich meistens mit Körperpflege, Spiel und Sport. Der Winter muß besonders der Bildung gewidmet sein. Er empfahl, besondere Arbeitsgemeinschaften für bestimmte Gebiete innerhalb der Bezirke zu bilden. Diese sollten sich in der Gasse der Gassen bilden. Er erklärte, daß das Wort "Macht", "Wissen ist Macht" in "Wissen ist mehr als Macht" umgedeutet werden müßte. Er warnte davor, im Winter sich nur mit Mühseligkeiten zu beschäftigen. Auch im Winter dürfe Sport und Körperpflege nicht vernachlässigt werden. Er forderte auch die Fingerzeige für die Bildung von Kindergruppen. Genosse August Albrecht-Berlin brachte manche weitere Anregung für die Winterarbeit. Er empfahl, nicht den Winter allein mit Bildungszwecken auszufüllen. Geistige und Körperliche müße sich das Gleichgewicht halten. Die Maßnahmen der Kommunisten über unsere Bewegung, "Wir leben eine Spielzeit" sei eine Besichtigung der Möglichkeit unserer Jugendarbeit. Der ganze Band der kommunistischen Jugend sei die praktische Arbeit. Nicht durch politische Wahlen könne man die Jugend gewinnen, sondern indem man ihnen Arbeit, Spiel, Sport und Tanz zu gleichen Teilen gebe. In seinem Schlusswort ging der Genosse Garbe auf den Unterschied zwischen den kommunistischen Kindergruppen und den Kindergruppen der Arbeiterjugend ein. "Wann dürfen wir die Arbeit der Schuljugend mit allerlei "politischem" Wabstium verwirren, sondern müße ihnen helfen, ihre Kindheit zu genießen.

Die der Bezirkskonferenz vorgelegten Entwürfe wurden teils weise angenommen oder dem Bezirksvorstand überwiehen. Genosse Herzog forderte zum Schluß die Delegierten auf, weiterhin im Bezirk für unsere Ideen zu werben und dem Sozialismus neue Jünger zuzuführen. Er sprach die Hoffnung aus, daß wir auf der nächsten Bezirksjugendtagung noch mehr Anhänger der Arbeiterjugend mitbringen können. Nach einem breiten "Frei-Geist" auf die internationale Arbeiterjugend und dem gemeinsamen Gesänge des Liedes "Wann wir härteren" wurde die Konferenz geschlossen. W. K a u m a n n.

Das Volksfest auf dem Kellerberg.

Am Anschlag an die Morgenveranstaltungen und an die Bezirkskonferenz war für den Nachmittag eine Fahrt nach dem Kellerberg geplant. Um 2 Uhr trafen sich Jung und Alt, um gemeinsam unter Singen von Kampf- und Märchensiedern zum Spielplatz auf dem Kellerberge zu gehen. Dort angekommen, erwiderte sich nach kurzer Pausen ein fröhlich, frohes, lustiges Treiben, wie es nur bei einer geistig gelunden Jugend gefunden werden kann. Man merkte hier zu richtig, wie fröhlich und feierlich alle geföhnt waren, erfüllt von allem Geshauten, und noch immer sollte dies Neue kein Ende haben. Noch fanden Ueberredungen bevor. Von den Negitationen waren die des Genossen Wangelorsdorf, "Das große Rot der Jahre 1848", "Wann wir härteren", "Der Arbeiterjugend" und die des Genossen Eile Wolf, "Der Arbeiterjugend" und die des Genossen Wolf, "Wir" für den, der sie richtig verstanden hat, ist erregend. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Magdeburger Genossen mit ihren Volkstänzen, Musikstücken und ihren Chorgesängen. Auch die Leistungen unserer Hallischen Genossen waren überaus schön. Das von ihnen geleitete Spielplatz, ganz der Einfachheit wurde mit vollem Verständnis zur Aufführung gebracht. Alle waren überaus, besonders die auswärtigen Fremdben und Freunde und die anwesenden Eltern. Das Spiel charakterisiert unsere heutigen Betätigungskräfte treffend und überzeugend. Das Ueberleben der Jugend von allen fassen Begünstigungen zu der machen, einfachen und schlichten Lebensführung, eines neuen auf eigener Basis aufzuführenden Gesellschaft wurde einseitig dargestellt. Als letztes folgte dann die Bannerzerweihung, mit einem Vortrag von Carl Garbe, gesprochen von dem Jugendgenossen W. Wangelorsdorf. Die Magdeburger sangen den Heilgesang, "Wohnt unsere Jahre in den Jahren". Mit einem begeisterten "Frei-Geist-Gruß" fand die Rede ihren Abschluß.

Der Zug formierte sich unter klingendem Sang und Jubel, und fort ging es froh und frei der Stadt entgegen. Wie hatten unsere Lieder in den Mauern der Stadt und mächtig drante aus über 1000 jugendlichen Reihen die "Internationale" zum Himmelsgel. Wie schauten da die Bürger der Stadt Halle, denn sie hatten sie alle mit Stolz getragen worden. Nach der Ankunft auf dem Bahnhof ergriff ein kleiner Zwischenfall. Irrendem verdrängter Kraftwagenführer kalte in wildem Tempo in unseren geschlossenen Zug hinein. Einige Personen wurden angefahren, konnten sich aber glücklicherweise in Sicherheit bringen. Die Ermittlungen darüber sind eingeleitet und werden an anderer Stelle bekanntgegeben.

Ich glaube, daß alle Teilnehmer innerlich befristigt nach Hause gingen. Unsere Jugendgenossen aus dem Bezirk werden das Erlebnis tief in ihrem Innern bewahren, und es bodeim auf ihren einfachen Ansehen praktisch bewerten, damit aus demal einher im Hallischen Bezirk fast der Antritt mehrer Freie einher, um der Idee Gehalts des Sozialismus überall durchdringt und alle die erfasst, welche heute noch abwärts stehen. In diesem Sinne grüßt Euch alle. Frei Heil. Fritz Bömerstein.

Von der Schädlichkeit des Zigarettenrauchens.

Ein junger fleischer Mann tritt in das Sprechzimmer eines Arztes. Dieser untersucht ihn, "Sind Sie Raucher?" — "Ja rauche täglich 20 bis 30 Zigaretten!" — "Glauben Sie nicht, daß das an Ihrem elenden Zustande schuld ist?" — "Nicht im geringsten." Der Arzt schüttelt den Kopf. Er nimmt aus einem Glase einen Blutegel. "Ich will Ihnen etwas zeigen," sagte er, "entblößen Sie Ihren Arm!" Der Zigarettenraucher wies seinen bloßen Arm vor, und der Arzt legte den dünnen spitzen Wurm darauf. Sofort fing dieser an zu saugen. Er wurde blass, dann aber kam plötzliches ein schmerzhaftes Zucken über ihn, er fiel ab — tot! "Das hat Ihre Blute an dem Tier bemerkt!" sagte der Arzt. Er nahm den kleinen Körper zügeligen Daumen und Zehelinger. "Sie haben ihn vergiftet!" — "Ja vermute, daß es kein gembder Blutegel war," sagte der Raucher mürrisch. — "Kein gembder? Nun gut, wir versuchen es noch einmal." Der Arzt legte zwei andere Tiere auf des Jünglings Arm. "Wenn diese beide nicht ausser werden," sagte der Kranke, "dann rauche ich statt 20 nur noch 10 Zigaretten." Während der beiden letzten Worte zuckte einer der kleinen Blutegel und fiel auf seine Seite — tot, und einen Augenblick später fiel auch der andere neben den ersten. "Wie schieflich!" sagte der junge Mann, "ich bin ja für Blutegel schlimmer als die Pest." "Das ist die Wirkung eines Giftes in Ihrem Blut," sagte der Arzt, "entweder der Raucher, indem er die drei Blutegel tot macht, oder der Raucher, indem er die drei Blutegel tot macht. Dieses Gift eine so verheerende Wirkung auf ein Wesen auszuüben vermag, muß es auch für mich schieflich auf die Dauer gefährlich werden. Ich werde Ihrem Rauche folgen und das Zigarettenrauchen bleiben lassen." — Und du, Jugendgenosse, wie ist es mit dir und mit den vielen Kollegen deines Bekanntschaftes? Willst du in Unselbstigkeit ruiniert und müßig zusehen, daß dein Bruder sich nach und nach vergiftet?